

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 101 (2014)  
**Heft:** 1-2: Kulturräume = Des espaces culturels = Spaces for culture

**Artikel:** Blitzschnelle Übernahme  
**Autor:** Hohler, Anna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-515139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

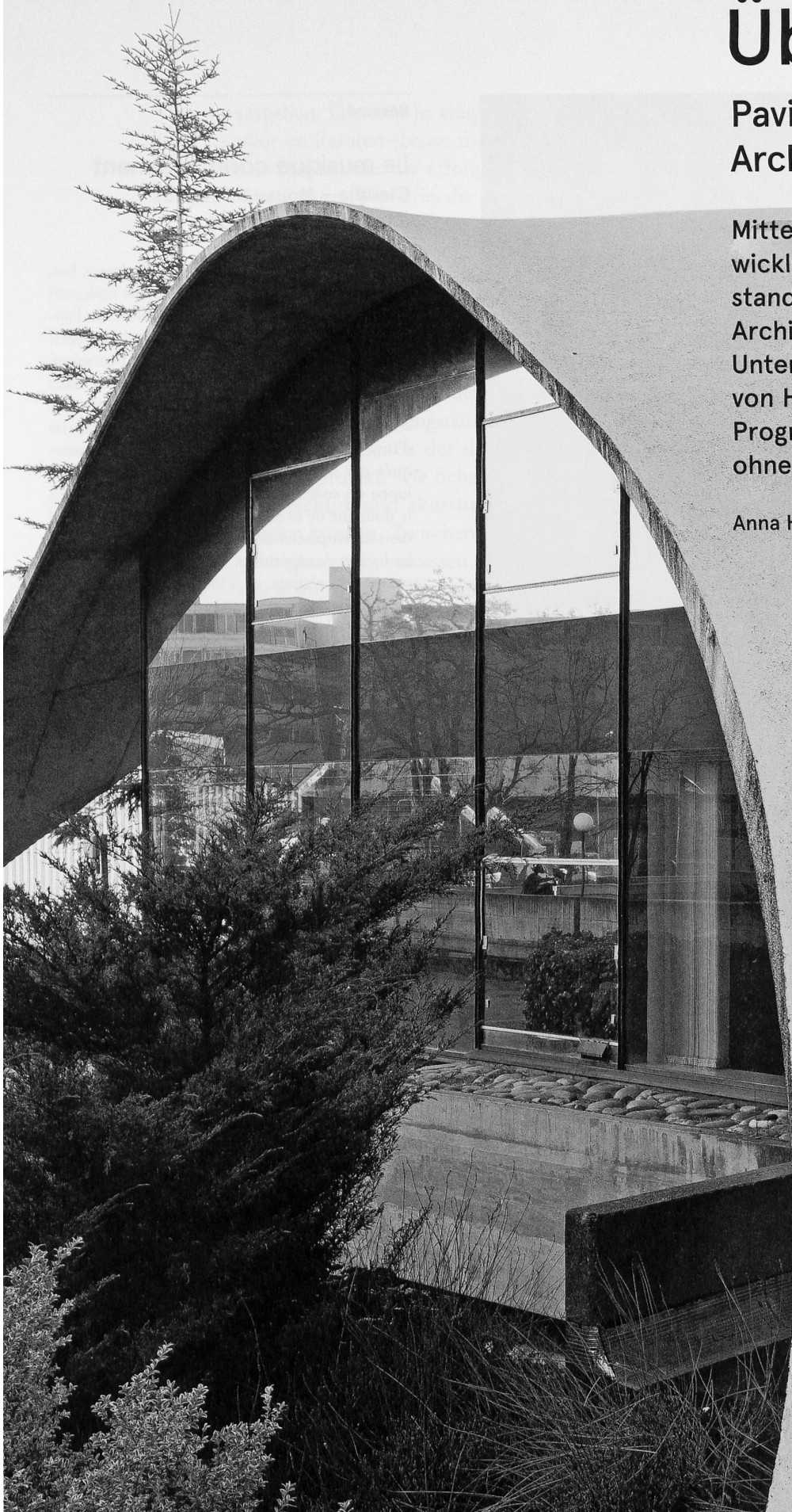
Elegant gespannte Kuppeln und hauchdünne Aussenwände charakterisieren den Pavillon von Heinz Isler. Bild: Olivier Zimmermann

# Blitzschnelle Übernahme

Pavillon Sicli – Urbanisme,  
Architecture, Design in Genf

Mitten in einem städtebaulichen Entwicklungsgebiet der Stadt Genf entstand ein neuer Veranstaltungsort für Architektur, Städtebau und Design. Unter den eleganten Betonschalen von Heinz Isler von 1968 ist ein breites Programm kultureller Veranstaltungen ohne Subventionen möglich geworden.

Anna Hohler



Obwohl viele gern für sich in Anspruch nähmen, den Kauf der Industriebrache angeregt zu haben, ist wohl nicht mehr zu ermitteln, wer damals den entscheidenden Impuls dafür gab. Auf jeden Fall sorgt heute eine Handvoll Engagierter, welche die Verhandlungen über den Kauf nur von Weitem verfolgt haben, dafür, dass «Sicli» über die Kantonsgrenze hinaus als Synonym für ein reiches und vielfältiges Kulturprogramm steht. Im Jahr 2011 verlegte der Feuerlöscherhersteller – Sicli steht für «Secours immédiat contre l'incendie» – seinen Genfer Sitz an den Stadtrand, nach Plan-les-Ouates. An der Rue des Acacias 45 blieb ein leeres Industriegebäude zurück, das Heinz Isler 1968 gemeinsam mit dem Architekten Constantin Hilberer errichtet hatte. Aus der Zusammenarbeit entstand ein Werk mit zwei frei geformten Betondächern, das im enorm umfangreichen Werk Islers aufgrund seiner Raumgestaltung und Plastizität eine ganz besondere Stellung einnimmt. Das grössere, nach Süden ausgerichtete Dach, eine acht Meter hohe Kuppel, überdeckt einen Raum mit fast 800 Quadratmetern, das kleinere, nach Norden ausgerichtet, beherbergt ein erhöhtes Geschoss mit Eingangshalle, Büros und Konferenzsälen sowie einen direkt unter der Kuppel liegenden offenen Raum. Die beiden Teile sind durch ein Treppenhaus verbunden, und eine seitliche Aussparung schafft Platz für einen kleinen Innenhof. Das Gebäude liegt inmitten des Quartiers Praille Acacias Vernets, kurz PAV genannt, einem wichtigen städtebaulichen Transformationsgebiet mitten in der Stadt Genf, das durch die auf 2017 geplante Eröffnung der Bahnlinie CEVA (Cornavin-Eaux Vives-Annemasse) eng an die Innenstadt angebunden sein wird.

### Schnelle Inbesitznahme

Der Kanton kaufte das Objekt im Januar 2012 für 7 Millionen Franken und nahm es im August in sein Inventar schützenswerter Bauten auf. Die Departemente für Stadtplanung sowie für Bildung und Kultur übernahmen gemeinsam die Verantwortung für den Betrieb. Erst sah man vor, in der ehemaligen Fabrik die Planer des Entwicklungsgebiets PAV unterzubringen und im Soussol einen Veranstaltungsort für Nachtschwärmer und für die noch nicht etablierte Kulturszene zu schaffen. Eine von den Staatsräten Mark Müller und Charles Beer eingesetzte Arbeitsgruppe gelangte jedoch schnell zum Schluss, dass sich das Objekt wegen seiner dünnen, vollständig verglasten Fassaden weder für Büros noch für laute Events

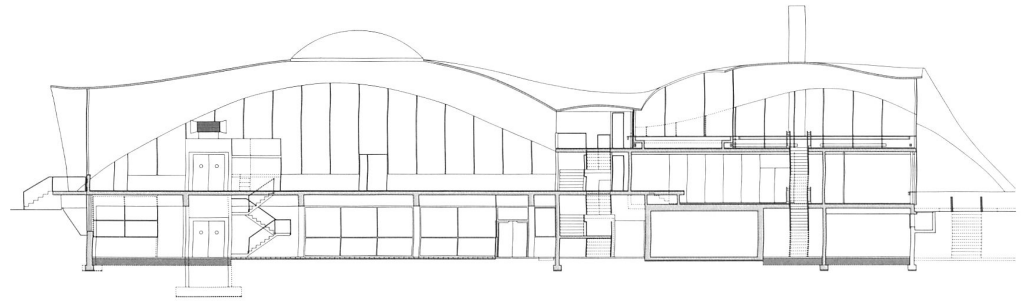
eigne. Stattdessen erklärte sie es zum Ort für Veranstaltungen und Ausstellungen in den Bereichen Architektur, Stadtplanung und Design. Zum Hauptpartner erkor sie die «Maison de l'architecture» (MA), die entgegen ihrem Namen ohne eigentlichen Sitz ist und sich seit 2002 dafür starkmacht, die Architektur einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck führt sie Konferenzen, Ausstellungen und Gespräche durch und bietet Rundgänge an.

Heute, zwei Jahre später, braucht der Pavillon Sicli dank eines vollen Programms einen Vergleich mit den grossen Institutionen der Baukultur nicht zu scheuen – weder mit dem Architekturzentrum «Arc en rêves» in Bordeaux oder dem Pariser «Pavillon de l'Arsenal» noch mit dem Schweizer Architekturmuseum in Basel – und das, obwohl das Sicli ganz ohne Subventionen oder andere finanzielle Zuwendungen auskommt. Was ist die Basis dieses Erfolgs?

Wichtig dafür ist das vom Kanton erteilte Verwaltungs- und Finanzierungsmandat, das es erlaubt, die Räumlichkeiten während drei von zwölf Monaten für Veranstaltungen zu vermieten, und so mittelfristig für einen finanziellen Ausgleich sorgt. Das Mandat ging an die Gesellschaft Arfluvial, die seit 1997 bereits den Saal in der Turbinenanlage «Bâtiment des forces motrices» betreibt. Im Sicli müssen auch die Kulturschaffenden die von ihnen genutzten Räume mieten; zwar kommen sie dabei in den Genuss eines Vorzugstarifs, dennoch zeigen sich manche von diesen Bedingungen enttäuscht und befürchten zudem, der Pavillon verkomme zu einem Ort für Cocktailpartys. Hinter dieser Haltung steckt allerdings auch das Unvermögen, zwischen den beiden Aufgaben Programmierung und Verwaltung zu unterscheiden. Dazu der Präsident von Arfluvial, Jean-Pierre Simonin: «Diese Kritik scheint mir etwas weinerlich. Wir haben bewiesen, dass wir unsere Arbeit auch ohne Subventionen machen können. Das stört nun jene, die glauben, Business sei zwangsläufig ein Feind der Kultur.»

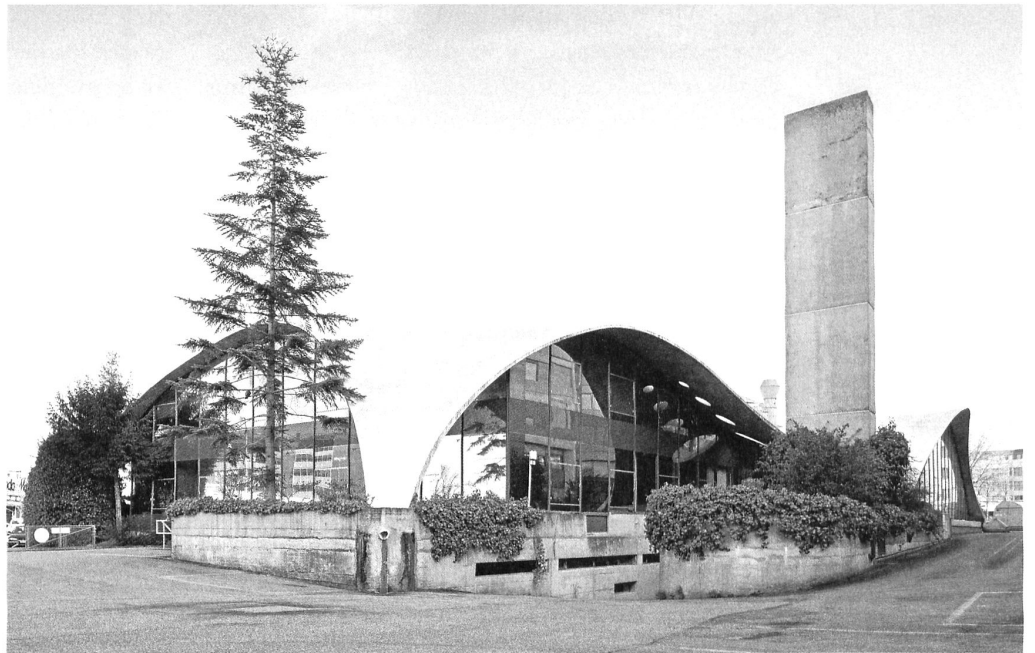
Was diesen ungewöhnlichen Kulturraum betrifft, so ist der wachsende Erfolg auf eine Handvoll Leute zurückzuführen, die sich voller Eifer für das Sicli engagieren, ehrenamtlich, mit viel Flexibilität und ohne grosse Formalitäten. Wie lange all das im Gleichgewicht bleibt, steht allerdings in den Sternen. Es gibt derzeit niemanden, der sich als Hauptverantwortlicher der Programmierung und Leitung widmet und die Auswahl trifft. Vielmehr werden Beschlüsse von Tag zu Tag gefällt, indem sich die verschiedenen

**Adresse**  
 Route des Acacias 45, Les Acacias GE  
**Eigentümer**  
 Kanton Genf  
**Bauherrschaft**  
 Arfluvial  
**Architektur**  
 a-architectes, Barbara Tirone,  
 François Joss  
**Fachberatung Denkmalpflege**  
 Laboratoire TSAM, EPFL, Franz Graf  
**Gesamtkosten**  
 ca. CHF 480 000  
**Termine**  
 Wettbewerb 2013, Arbeiten im Gang

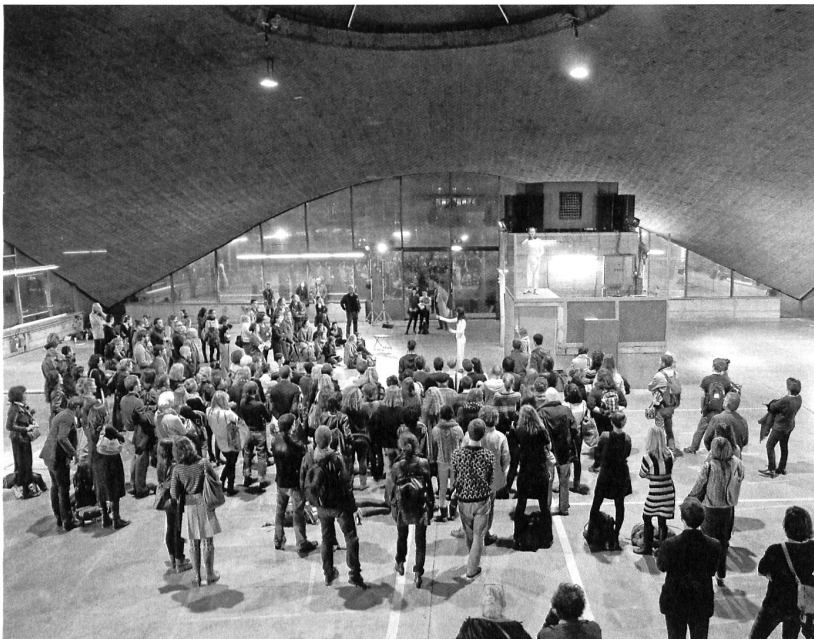


Längsschnitt

0 10



Zwei von Vegetation durchwachsene  
 Betonschalen überspannen den Pavillon  
 Sicii mitten im Entwicklungsgebiet  
 La Pralle-Acacias-Vernets. Bild: Olivier  
 Zimmermann



Ausstellung Sou Fujimoto.  
 Bild: Sandra Pointet

Die Trisha Brown Dance Company im Sicii,  
 November 2013. Bild: Anna Hohler



Partner aufeinander abstimmen: die MA, welche die Berufsverbände vereint, das Departement für Stadtplanung, das kantonale Kulturamt, die Haute école d'art et de design (HEAD), die Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture. Gelegentlich kollidieren die Terminkalender und es muss auf ein Projekt verzichtet werden, manchmal kommt es aber auch zu völlig unerwarteten Formen der Zusammenarbeit.

Beim Entscheid, welche Projekte passen und welche nicht, hat das Gebäude mit seinen ganz eigenen Gesetzen durchaus ein Wörtchen mitzureden. «Wir haben es quasi mit einer leeren Schale zu tun. Um nur schon eine Konferenz durchzuführen, muss man erst für die entsprechende Ausrüstung sorgen», erklärt die Architektin Barbara Tirone, Vorstandsmitglied der MA. «Gleichzeitig ist das Sicli alles andere als eine neutrale Box. Man muss mit seinen räumlichen Verhältnissen und deren Einschränkungen umgehen können.» Kantonsarchitekt Francesco Della Casa formuliert es so: «Zuallererst muss das Gebäude selbst sichtbar und wirksam sein. Deshalb war es wichtig, es rasch in Beschlag zu nehmen, obwohl bis heute noch kein Veranstaltungskonzept vorliegt. Es war ein Glücksfall, dass schon im März 2012 die Ausstellung «Landscape and Structures» von Jürg Conzett gezeigt werden konnte.»

Auf diese Weise werden oft ganz unerwartete Lösungen gefunden, meint die Vorsteherin des Kulturamts, Joëlle Comé. «Das Sicli ist eben ein Work in progress.» Die überraschende Vielfalt zeige, so die im Kulturamt für Veranstaltungsorte zuständige Cléa Rédalié, ein Blick in das Programm des vergangenen Septembers: ein von der MA und dem Festival «La Bâtie» organisiertes Schauspiel nach Texten von Peter Zumthor, die von der

Genfer Ortsgruppe des FAS/BSA durchgeführte «Semaine de la densité – urbanité», die «Design Days 2013» und der Tag der offenen Tür des «Quartier de l'Etoile», einer Plattform von elf Kunst- und Kulturstätten in der Industriezone um die Rue des Acacias. Anfang November fanden sich unter der grossen Kuppel an einem einzigen Abend nicht weniger als 400 Leute ein, um zwei Aufführungen einer Serie kurzer Stücke der amerikanischen Choreographin Trisha Brown beizuwohnen, einer Ikone des postmodernen Tanzes.

#### Offene Zukunft des Kulturbetriebs

Doch wie sieht die Zukunft aus? Derzeit führt das Büro a-architectes unter der Leitung von Barbara Tirone und François Joss chirurgische Eingriffe durch, um das Gebäude den geltenden Richtlinien anzupassen. Die Herausforderung besteht darin, die Zugänglichkeit und die Sicherheit des Baus in zentralen Punkten zu verbessern, seine Substanz aber möglichst nicht zu verändern und das geringe Budget einzuhalten.

Für die Leitung und Programmierung des Pavillons müssen sicherlich beständigere Strukturen geschaffen werden, doch gibt Tirone zu, dass sie kein fertiges Rezept in der Schublade hat. In ihren Augen ist der derzeitige Erfolg das Ergebnis einer glücklichen Konstellation. «Die richtigen Köpfe am richtigen Ort» – Leute, die sich engagieren, ohne die Stunden zu zählen. Joëlle Comé und Cléa Rédalié lassen durchblicken, dass Gespräche über das künftige Modell im Gang sind, können dazu aber nichts Konkretes sagen. Finanziell ist für eine gewisse Stabilität gesorgt, da das Mandat an Arfluvial um zehn Jahre verlängert wurde. —

*Anna Hohler* studierte Philosophie und Linguistik an der Universität Lausanne und arbeitet als freie Journalistin und Autorin in den Bereichen Architektur und Theater. Sie ist ausserdem Assistentin am neu eingerichteten Lehrstuhl für unterirdische Architektur von Prof. Dominique Perrault an der ETH Lausanne.

Aus dem Französischen  
von *Christoph Badertscher*

#### Résumé

### Un pavillon pour l'architecture Pavillon Sicli – Urbanisme, Architecture, Design à Genève

C'est grâce à une mobilisation rapide qu'il a été possible de sauver en tant que monument historique et centre culturel le pavillon de la fabrique de l'entreprise Sicli – un ouvrage d'importance de l'ingénieur Heinz Isler – situé au milieu d'une région en pleine transformation. Une exploitation bénévole dans la mouvance de la «Maison de l'architecture» genevoise assure un programme de qualité, alors que la location de l'espace pour des occasions privées permet un programme culturel sans subventions publiques.

#### Summary

### A Pavilion for Architecture Pavillon Sicli – Urbanism, Architecture, Design in Geneva

Speedy action made it possible to secure the factory pavilion of the Sicli Company—an important building by engineer Heinz Isler—as a cultural monument and place for the production of culture amidst an area currently undergoing transformation. Volunteers from the circle around the Geneva «Maison de l'architecture» run the top-quality programme ensuring that the project can be operated without public subsidies.



Umlaufende Terrassenflächen des Kulturzentrums machen das reizvolle Nebeneinander von neuen Theatersälen und der alten Energiezentrale erfahrbar.

